

293/AB XXII. GP

Eingelangt am 26.05.2003

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Anfragebeantwortung

Auf die schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Pirkhuber, Kolleginnen und Kollegen vom 26. März 2003, Nr. 240/J, betreffend Strategie zur Minimierung des Pestizideinsatzes, beehe ich mich Folgendes mitzuteilen:

Einleitend darf festgestellt werden, dass die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in die Zuständigkeit der Länder fällt.

Zu den Fragen 1, 2, 9 und 11:

Es ist richtig, das der ökonomische Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auch unter dem Aspekt der notwendigen weiteren Kostenreduktion in der landwirtschaftlichen Produktion für die Erwirtschaftung eines angemessenen landwirtschaftlichen Einkommens wichtig ist. Der sparsame Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gehört daher zum produktionstechnischen Standard in der österreichischen Landwirtschaft.

Österreich setzt in Bezug auf die Risikominimierung von Pestiziden in der Landwirtschaft auf zahlreiche Maßnahmen und Vorschriften, welche nach unterschiedlichen Gesetzesmaterien geregelt sind und durch Begleitmaßnahmen (wirtschaftliche Anreize) unterstützt werden (Maßnahmen-Mix).

Seitens des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) wurde in den letzten Jahren insbesondere die Installierung von Warndienstsystemen zur computerunterstützten Erfassung des regionalen witterungsbedingten Krankheitsdruckes verstärkt gefördert. Damit wurde den Landwirten ein Instrument gegeben, gezielt nach Warndienstmeldungen Pflanzenschutz zu betreiben und damit den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf ein unbedingt notwendiges Maß zu reduzieren.

Eine Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes ist punktuell in Bezug auf bestimmte Schadorganismen und Kulturpflanzen zu einem gewissen Grad möglich. Um jedoch einer Resistenzgefahr von Schadorganismen gegenüber Pflanzenschutzmitteln vorzubeugen, ist auch ein wechselnder Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit unterschiedlicher Wirkungsart notwendig. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist aber auch abhängig von der Epidemiologie der Schadorganismen, Witterungseinflüssen auf Schaderregerpopulationen sowie Befallsstärke und Befallshäufigkeit an Kulturpflanzen.

Die erste österreichische Nützlingszuchtstation in Wien/Simmering wurde mit tatkräftiger Unterstützung des BMLFUW errichtet und der laufende Betrieb der Nützlingsproduktion wird weiter finanziell unterstützt. Der Einsatz von Nutzungen (Raubmilben, Schlupfwespen, Florfliegen, Gallmücken u.a.) für den Pflanzenschutz hat insbesondere in Glashäusern und Folientunnels eine große Bedeutung.

Mit entsprechenden Leistungsabgeltungen für umweltfreundliche Produktionsweisen (z.B. Biologischer Landbau, Integrierte Produktion) gemäß dem Österreichischen Umweltprogramm (ÖPUL) wird dieser positive Trend weiter verstärkt. Zahlreiche Maßnahmen beinhalten die Nichtausbringung oder Reduktion der Ausbringung. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Flächen, mit denen die Landwirte an den jeweiligen Maßnahmen teilnehmen.

ÖPUL 2002

Maßnahmen	Flächen in Hektar
Maßnahmen mit PSM-Verzicht bzw. nur Bio-PSM erlaubt:	
Biologische Wirtschaftsweise	266.208
Verzicht Betriebsmittel Grünland	419.920
Verzicht Betriebsmittel Acker	37.704
Summe	723.832
Maßnahmen mit speziellem PSM-Verzicht	
Verzicht Herbizide Obst	307
Verzicht Herbizide Wein	20.870
Verzicht Wachstumsregulatoren	77.548
Verzicht Fungizide	32.401
Verzicht auf Fungizide und Wachstumsregulatoren (Zusatzoption bei Reduktion betriebsteigernder Betriebsmittel auf Ackerflächen)	360.000
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	43.124
Neuanlegung Landschaftselemente	7.037
Summe	541.287
Maßnahmen mit PSM-Reduktion	
Integrierte Produktion Obst	8.032
Integrierte Produktion Wein	36.611
Integrierte Produktion Gemüse	664
Integrierte Produktion Zierpflanzen	471
Integrierte Produktion geschützter Anbau	96
Kleinräumige Strukturen	5.955
Ökopunkte Niederösterreich	62.154
Summe	113.983
Summe Gesamt	1.379.102

Somit wird in Österreich auf mehr als der Hälfte der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (ohne Almen) auf den Pflanzenschutzmittel-Einsatz verzichtet oder der Pflanzenschutzmittel-Einsatz gezielt reduziert. Zusätzlich ist in der ÖPUL-Maßnahme „Albung und Behirtung“ der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel eine Förderungsvoraussetzung.

Im ÖPUL 2000 besteht in einigen wichtigen Maßnahmen als Förderungsvoraussetzung die Verpflichtung einer regelmäßigen Überprüfung der Pflanzenschutzmittel-Geräte durch eine autorisierte Einrichtung.

Gemäß dem bis 2005 laufenden „Programm für Forschung und Entwicklung im Lebensministerium - PFEIL 05“ hat die Minimierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes im Bereich der Forschung des BMLFUW einen hohen Stellenwert. Dies gilt insbesondere für die Forschungsteilbereiche „Biologische Landwirtschaft“ und „Nachhaltige Ressourcennutzung in der Landwirtschaft“. Im Vordergrund steht dabei neben der züchterischen Bearbeitung von Sorten und Arten hinsichtlich ökologischer Faktoren (Resistenzen, Adaptionen,

Nutzungspotentiale, usw.) auch die Weiterentwicklung und Optimierung von Kulturmaßnahmen und integrierten Produktionskonzepten unter Reduzierung des Pflanzenschutzmittelauflandes und Erweiterung des Einsatzes von biotechnischen, physikalischen und nicht chemischen Maßnahmen.

In diesem Rahmen wurden in den letzten Jahren im Bereich des BMLFUW im Themenbereich „Minimierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes“ folgende Forschungsprojekte von den ressorteigenen Forschungsstellen sowie über die Auftragsforschung durchgeführt.

a) Forschungsprojekte der ressorteigenen Forschungsstellen:

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dr. Christa LETHMAYER)
Projekt Nr. BFL 982119 Eulophidae als natürliche Gegenspieler der Kastanienminiermotte (Cameraria ohridella) (1998 - 2001)

Bundesamt für Agrarbiologie (Mag. Brunner, Dr. Adler)
Projekt BAB 012407 Untersuchung der genetischen Variabilität bei wichtigen Fusarium-Arten isoliert von Getreide und Mais aus Österreich (2001 - 2003)

Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Dipl.-Ing. Josef SÖLLINGER)
Projekt Nr. AGE 992406 "Überprüfung von Verfahren zur Eindämmung des Weizensteinbrandes (Tilletia caries) unter den Bedingungen des Biologischen Landbaus" (1999-2003)

Bundesamt für Agrarbiologie (Dr. Hans LEW)
Projekt Nr. BAB 012940 "Phyto-sanitäre Behandlung von Maisernterückständen gegen Fusarien bei pflugloser Bodenbearbeitung" (2001 - 2004)

Bundesamt für Agrarbiologie (Dr. Herbert HUSS)
Projekt Nr. BAB 982900 "Die Sprengelkrankheit der Gerste und ihre Bedeutung für den Pflanzenbau in Österreich" (1998 - 2000)

Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Waltraud HEIN)
Projekt Nr. BAL 022318 "Untersuchungen zum Auftreten von Silberschorf (Helminthosporium solani) in Abhängigkeit von den Standortsverhältnissen, Erntezeitpunkt und Lagerbedingungen sowie mögliche Gegenmaßnahmen" (2002 - 2005)

Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft (Dr. Andreas BOHNER)
Projekt Nr. BAL 982915 "Untersuchungen zur Ampferbekämpfung in biologisch bewirtschafteten Betrieben unter besonderer Beachtung der Wurzelökologie" (1998 - 2003)

Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft (Dr. Monika Sobotik)
Projekt Nr. BAL 982916 "Untersuchungen zur nichtchemischen Regulierung der Ackerkratzdistel mit besonderer Berücksichtigung der Wurzelökologie" (1998 - 2002)

Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Waltraud HEIN)
Projekt Nr. BAL 992921 "Untersuchungen von Rhizoctonia solani bei Kartoffeln in Abhängigkeit vom Saatzeitpunkt und mögliche Gegenmaßnahmen" (1999 - 2003)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dr. Friedrich POLESNY)
Projekt Nr. BFL 002124 "Warndienste für den Einbindigen Traubenwickler (*Eupoecilia ambigua*), Bekreuzten Traubenwickler (*Lobesia botrana*), Apfelwickler (*Cydia pomonella*) und Pflaumenwickler (*Cydia funebrana*) auf Basis von standardisierten Kleinkäfigbeobachtungen" (2000 - 2002)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Elke RAUSCHER)
Projekt Nr. BFL 012127 "Charakterisierung österreichischer Phytophthora-infestans-Populationen und Validierung moderner Prognoseverfahren als Basis für die integrierte Bekämpfung der Kraut- und Knollenfäule der Kartoffel" (2001 - 2003)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Mag. Helga REISENZEIN)
Projekt Nr. BFL 012128 "Untersuchungen zur aktuellen Bedeutung der Reblaus (*Dactylosphaera vitifolii*) im österreichischen Weinbau" (2001 - 2004)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Edmund KURTZ)
Projekt Nr. BFL 012131 "Untersuchungen zum Schadensausmaß und zur Behandlungswürdigkeit pilzlicher Schaderreger an Sonnenblume" (2001 - 2002)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Robert GABERNIG)
Projekt Nr. BFL 012944 "Evaluierung viraler samenbürtiger Pathogene in Saatgutvermehrungsbeständen von Ölkürbis (*Cucurbita pepo*)" (2001 - 2003)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dr. Susanne RICHTER)
Projekt Nr. BFL 012945 "Europäische Steinobstvergilbung an der Marille - Epidemiologie eines Quarantäneschaderregers" (2001 - 2005)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Elisabeth SCHIESSENDOPPLER)
Projekt Nr. BFL 902116 "Kartoffelvirus Y (PVY) als Erreger der virösen Ringnekrose an Kartoffelknollen" (1990 - 2000)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Elisabeth SCHIESSENDOPPLER)
Projekt Nr. BFL 932117 "Optimierung des Einsatzes von Fungiziden zur integrierten Bekämpfung der Kraut- und Knollenfäule (*Phytophthora infestans*) im Kartoffelbau unter Berücksichtigung der Resistenzbildung beim Erreger" (1993 - 2000)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Eva HAIN)
Projekt Nr. BFL 942102 "Entwicklung von Biotesten zum Nachweis von pflanzenverfügbaren Pflanzenschutzmittelwirkstoffen der Sulfonylharnstoffgruppe in Substraten und wässrigen Lösungen" (1994 - 2000)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Dr. Sylvia BLUEMEL)
Projekt Nr. BFL 962118 "Methodenentwicklung zur Testung der Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf Raubmilben" (1996 - 2000)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Monika RIEDLE-BAUER)
Projekt Nr. BFL 992904 "Strategien zur Bekämpfung von Zucchiniigelmosaikvirus und Wassermelonemosaikvirus 2" (1999 - 2001)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dr. Marianne KECK)
Projekt Nr. BFL 992905 "Verbreitung und Charakterisierung von *Erwinia amylovora* in Österreich - neue Ansätze zur Feuerbrand-Bekämpfung" (1999 - 2002)

Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Dipl.-Ing. Robert STEFFEK)
 Projekt Nr. BFL 992907 "Untersuchungen über die Bedeutung phytopathogener Pilze für das Auftreten und den Verlauf der Doldenwelke an Holunder (*Sambucus nigra*)" (1999 - 2002)

Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (Dipl.-Ing. Elisabeth LIBOWITZKY)
 Projekt Nr. BGB 002936 "Möglichkeiten und Grenzen der biologischen Produktion von *Euphorbia pulcherrima* (Weihnachtsstern)" (2000 - 2002)

Bundesamt für Weinbau (DI Helmut Gangl)
 Projekt Nr. BWB 032185 "Österreichweite Kartierung rebschädigender Viren und Bakterien im Weinbau" (2003 - 2007)

Bundesamt für Weinbau (Dipl.-Ing. Helmut GANGL)
 Projekt Nr. BWB 982183 "Untersuchungen zur Verbreitung rebschädigender Viren und Bakterien in den Weinbaugebieten Thermenregion, Mittelburgenland, Carnuntum und in der Weinbauregion Steiermark" (1998 - 2002)

Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau (Dipl.-Ing. Lothar WURM)
 Projekt Nr. BWO 972222 "Vergleichende Untersuchungen über Auswirkungen von Integrierter bzw. Biologischer Apfelproduktion auf Ertrags-Aufwandsrelationen, äußere und innere Qualität der Früchte, Gesundheitszustand der Bäume sowie Auftreten von Nutzungen, Schädlingen und Krankheit" (1997 - 2003)

Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau (Dipl.-Ing. Lothar WURM)
 Projekt Nr. BWO 972223 "Untersuchungen über den Einfluss unterschiedlicher Pflegeverfahren bei intensiven Erziehungsarten von Kombinationen ausgewählter Marillensorten auf bestimmten Unterlagen auf Baumausfälle (Gesundheitszustand der Bäume) und Ertrags-Aufwandsrelationen" (1997 - 2004)

Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau (Dipl.-Ing. Lothar WURM)
 Projekt Nr. BWO 972224 "Prüfung ausgewählter resistenter Apfelsorten unter den Bedingungen biologischer Apfelproduktion bei Fungizidverzicht im Hinblick auf deren Praxistauglichkeit - Ertragsverhalten in der Phase des ansteigenden Ertrages" (1997 - 2001)

Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau (Dr. Ferdinand REGNER)
 Projekt Nr. BWO 982226 "Resistenzmarker bei Rebe" (1998 - 2001)

b) Forschungsaufträge:

Österreichische Genossenschaft des landwirtschaftlichen Erwerbsgartenbaues (Dr. Michael GROSS)
 Projekt Nr. 1046 "Pilotprojekt zur rentablen Massenzucht des Blattlausnützlings *Aphidius ervi* für den Einsatz bei gärtnerischen Gewächshauskulturen" (1996 - 2000)

Österreichische Gartenbaugesellschaft (Mag. Dr. Michaela STOLZ)
 Projekt Nr. 1061 "Untersuchungen zur Befallsregulierung der Kastanienminiermotte (*Cameraria ohridella*) durch natürliche Gegenspieler" (1996 - 2000)

Arche Noah Schaugarten GesmbH (Mag. Brigitte ZUNA-KRATKY)
 Projekt Nr. 1063 "Erhaltung, Charakterisierung und Nutzen sekundärer Kartoffelsorten für den biologischen Landbau und ökologische Produktionssysteme, EU-Projekt RESGEN-CT95-34" (1997-2000)

Institut für Obst- und Gartenbau der Universität für Bodenkultur (Dr. Peter SCHAUSBERGER)
 Projekt Nr. 1088 "Interspezifische Konkurrenz bei den Raubmilben *Phytoseiulus persimilis* und *Neoseiulus californicus* (Acari, Phytoseiidae) - Implikationen für die

biologische/integrierte Schädlingskontrolle" (1997 -1999)

IFA-Tulln Betriebsgesellschaft m.b.H. (Univ.-Prof. Dr. Tamas LELLEY)

Projekt Nr. 1089 "Entwicklung molekularer Selektionsmethoden und Züchtung virusresistenter Ölkürbissorten für österreichische Anbaubedingungen" (1997 - 2001)

Österreichische Forschungszentrum Seibersdorf G.m.b.H. (Dr. Eva WILHELM)

Projekt Nr. 1111 "Biologische Bekämpfung von Kastanienrindenkrebs mittels hypovirulenter Pilzstämme und Untersuchung der baumphysiologischen Reaktionen" (1998 - 2001)

Hygienicum, Institut für Mikrobiologie und Hygiene-Consulting Graz (Dr. Michael STELZL)

Projekt Nr. 1122 "Biologische Bekämpfung des Kastanienrindenkrebses basierend auf dem Prinzip der Hypovirulenz von Cryphonectria parasitica" (1998 - 2001)

Ludwig Boltzmann Gesellschaft (Dr. Wilfried HARTL)

Projekt Nr. 1135 "Evaluierung verschiedener nichtchemischer Regulierungsmaßnahmen bei der Ackerkratzdistel mit besonderer Berücksichtigung der Wurzelökologie" (1998 - 2001)

Österreichische Forschungszentrum Seibersdorf G.m.b.H. (Dr. Angela SESSITSCH)

Projekt Nr. 1138 "Auswirkungen von Basta-resistentem Raps und der damit verbundenen Herbizidanwendung auf die Rhizosphären-Mikroflora im Vergleich zu herkömmlichen landwirtschaftlichen Praktiken" (1999 - 2002)

Institut für Ökologischen Landbau der Universität für Bodenkultur (Univ.-Prof. Dr. Bernhard FREYER)

Projekt Nr. 1141 "Beitrag der arbuskulären Mykorrhiza (AM) im ökologischen Landbau zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit unter der Berücksichtigung verschiedener acker- und pflanzenbaulicher Maßnahmen und der Dauer der ökologischen Bewirtschaftung" (1999 - 2003)

Interuniversitäres Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie (O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Peter RUCKENBAUER)

Projekt Nr. 1153 "Kolbenfusariose bei Mais: Resistenzuntersuchungen und Mykotoxinkontamination unter österreichischen Anbaubedingungen" (1999 - 2002)

Institut für Pflanzenschutz der Universität für Bodenkultur (Dipl.-Ing. Dr. Siegrid STEINKELLNER)

Projekt Nr. 1181 "Auswirkungen konservierender Bodenbearbeitungsmaßnahmen auf das Auftreten von Pflanzenkrankheiten, Schädlingen, Nutzungen und Beikräutern in österreichischen Fruchfolgesystemen" (1999 - 2002)

Institut für Zoologie der Universität Wien (Mag. Andreas WALZER)

Projekt Nr. 1184 "Zeitlich gestaffelter Einsatz der Raubmilben Neoseiulus californicus und Phytoseiulus persimilis (Acari, Phytoseiidae) zur nachhaltigen biologischen/integrierten Spinnmilbenbekämpfung im Gartenbau - Evaluierung einer neuen Ausbringungsstrategie" (2000 - 2003)

Zentrum für Angewandte Genetik der Universität für Bodenkultur (Univ.Ass. Dr. Gerhard ADAM)

Projekt Nr. 1199 "Entwicklung und Erprobung von Hefe-Bioassays für Fusarium-Mykotoxine (Deoxynivalenol und Zearalenon): Werkzeuge für die Resistenzzüchtung und Überwachung der Mykotoxingehalte von Erntegut" (2000 - 2002)

Institut für Meteorologie und Physik der Universität für Bodenkultur (O.Univ.-Prof. Dr. Helga KROMP-KOLB)

Projekt Nr. 1223 "Die Sprengelkrankheit auf der Gerste: Untersuchung der meteorologischen Ursachen der Krankheit insbesondere der Entwicklung des Pilzes Ramularia collo-cygni"

(2000 - 2002)

Interuniversitäres Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie (IFA) Tulln (Univ.-Prof. Dr. Tamas LELLEY)

Projekt Nr. 1228 "Einführung weiterer Resistenzgene gegen das Zucchini-Gelbmosaikvirus (ZYMV) in den steirischen Ölkürbis mit klassischen und molekularen Selektionsmethoden" (2001 - 2003)

Institut für Obst- und Gartenbau der Universität für Bodenkultur (O.Univ.-Prof. Dr. Karl PIEBER)

Projekt Nr. 1230 "Biologie, Verbreitung und Charakterisierung von Colletotrichum coccodes (Wallr.) Hughes, dem Erreger der Schwarzen Wurzelfäule der Tomaten und mögliche Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen" (2001 - 2004)

ARC Seibersdorf research G.m.b.H. (Österreichisches Forschungszentrum Seibersdorf) (Dr. Bodo TROGNITZ)

Projekt Nr. 1235 "Erhöhung der komplexen Phytophthora-Resistenz der Kartoffel durch Einbeziehung unterschiedlicher Resistenzgene und -mechanismen" (2002 - 2005)

Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften der Technischen Universität Wien (Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Karl STICH)

Projekt Nr. 1242 "Induktion der Flavonoid-Biosynthese bei Apfel in Hinblick auf induzierte Resistenz gegenüber dem Erreger von Schorf (*Venturia inaequalis*)" (2001 - 2003)

Institut für Pflanzenschutz der Universität für Bodenkultur (Mag. Michael HOSCHITZ)

Projekt Nr. 1248 "Untersuchungen zur Nematodenfauna der Pedobiozönose von reblausbefallenen (*Dactylophora vitifoliae*) Reben in ausgewählten österreichischen Anbaugebieten" (2001 - 2003)

Institut für Ökologischen Landbau (IfÖL), Universität für Bodenkultur Wien (Univ.-Prof. Dr. Bernhard FREYER)

Projekt Nr. 1252 "Auswirkungen unterschiedlicher legumer Haupt- und Zwischenfrucht-Vorfrüchte auf Ertrag, Qualität und den Schaderregerbefall der ersten Nachfrucht (Kartoffel) sowie Ertrag und Qualität der zweiten Nachfrucht (Weizen)" (2002 - 2005)

Institut für Ökologischen Landbau (IfÖL) der Universität für Bodenkultur Wien (Univ.-Prof. Dr. Bernhard FREYER)

Projekt Nr. 1290 "Optimierung von Körner- und Futtererbsenanbau und -Verwertung unter den Bedingungen des Ökologischen Landbaus im pannonicischen Klimagebiet" (2002 - 2005)

Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften der Technischen Universität Wien (Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Karl STICH)

Projekt Nr. 1296 "Molekulare und biochemische Untersuchungen der Resistenzmechanismen von Apfel gegen Feuerbrand (*Erwinia amylovora*)" (geplant bis 2006)

Institut für ökologischen Landbau der Universität für Bodenkultur (Univ.-Prof. Dr. Bernhard FREYER)

Projekt Nr. 1321 "Monitoring der Umstellung auf den biologischen Landbau (MUBIL)" (2003 - 2006)

Institut für Ökologischen Landbau, Universität für Bodenkultur Wien (Univ.-Prof. Dr. Bernd Freyer)

Projekt Nr. 40638 "Flächendeckende Umstellung auf biologischen Landbau" (1999 - 2001)

Eine breit angelegte Diskussion über eine thematischen Strategie zur nachhaltigen Nutzung von Pestiziden läuft auf EU-Ebene. Mit der „Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament und den Wirtschafts- und Sozialausschuss - Hin zu einer thematischen Strategie zur nachhaltigen Nutzung von Pestiziden“, Dokument KOM(2002) 349 hat die Kommission bereits Mitte 2002 die Initiative ergriffen. Die Mitteilung der Kommission enthält eine Darstellung der derzeitigen Situation und der Maßnahmen, die im Rahmen einer thematischen Strategie (geplante Veröffentlichung Ende 2003) verabschiedet werden sollen. Ein wichtiges Maßnahmenpaket ist dabei die Minimierung der von Pestiziden ausgehenden Gefahren und Risiken für Gesundheit und Umwelt, die u.a. durch die Aufstellung von Plänen zur Verringerung der mit dem Chemikalieneinsatz verbundenen Gefahren und Risiken sowie zur Verringerung der Abhängigkeit von Chemikalien als Kontrollmittel erreicht werden sollen. Der Umweltministerrat hat dazu auch Schlussfolgerungen formuliert, die die Kommission dazu aufrufen, bei der Erstellung der endgültigen Strategie konkrete Reduktionsziele für die Mitgliedstaaten zu planen. Eine Umsetzung der Pestizidnachhaltigkeitsstrategie in Österreich wird daher die Ausarbeitung eines Planes zur Minimierung des Pestizideinsatzes beinhalten, der im europäischen Gleichklang abgestimmt wird.

Zu Frage 3:

Das Pflanzenschutzmittelgesetz 1997 regelt die Zulassung, die Inverkehrbringung sowie die Kontrolle der Inverkehrbringung von Pflanzenschutzmitteln. Die Meldung der jährlich in Österreich in Verkehr gebrachten und exportierten Pflanzenschutzmittelmengen (auf Wirkstoffbasis) an die nationalen Behörden ist in Österreich durch § 25 Abs. 2 Pflanzenschutzmittelgesetz 1997 geregelt. Demnach haben die Zulassungsinhaber dem Bundesamt für Ernährungssicherheit die Namen und die Mengen der einzelnen Wirkstoffe der jährlich von ihnen im Inland in Verkehr gebrachten und der jährlich von ihnen aus dem Inland verbrachten Pflanzenschutzmittel spätestens 3 Monate nach Ablauf des Kalenderjahres unverzüglich schriftlich zu melden. Eine Statistik über die in Verkehr gebrachten Wirkstoffmengen wird jährlich im Grünen Bericht veröffentlicht.

Die Regelungen über die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln - und damit auch eventuelle Daten oder Aufzeichnungspflichten über die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in den Ländern - sind vom Landesgesetzgeber zu treffen.

Zu Frage 4:

Alle zugelassenen oder nach § 12 Abs. 10 Pflanzenschutzmittelgesetz 1997 angemeldeten Pflanzenschutzmittel werden unter einer fortlaufenden Nummer in das beim Bundesamt für

Ernährungssicherheit zu führende Pflanzenschutzmittelregister eingetragen. Welche Pflanzenschutzmittel in Österreich derzeit bei welchen Kulturen und zu welchem Zweck eingesetzt werden können ist aus dem öffentlichen Teil des Pflanzenschutzmittelregisters ersichtlich (<http://www.lwvi.eages.at/service/pflanzenschutz/pfschreg/index.html>).

Zu Frage 5:

Die Pflanzenschutzberatung erfolgt in erster Linie durch die Landwirtschaftskammern. Weiters hat die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) gemäß § 8 („Aufgaben der Agentur“) Abs. 3 Z 2 und 6 des Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetzes diesbezügliche Informations- und Beratungsaufgaben wahrzunehmen.

Zu den Fragen 6 und 7:

Eine Reduzierung der Aufwandmengen von Pflanzenschutzmitteln, welche gegen tierische Schaderreger oder Pathogene eingesetzt werden, birgt die Gefahr der Resistenzbildung der damit behandelten Schadorganismen in sich. Langzeituntersuchungen über eine Reduktion von Aufwandmengen wurden z.B. in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt; dies jedoch nur mit Herbiziden in Getreide. Diese Ergebnisse gelten laut dieser Studie nur für den Standort, an dem sie durchgeführt werden. Mögliche Einsparungspotenziale, vor allem bei der Reduktion der Anwendungshäufigkeit und nicht primär der Aufwandmengen, werden laufend von der AGES erarbeitet und an die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen als Multiplikatoren weitergegeben, die auch entsprechende Schulungen und Beratungen durchführen.

Zu Frage 8:

Pflanzenschutzmittelverpackungen unterliegen einer Reihe von Rechtsnormen der Europäischen Union, welche insbesondere in der „Zubereitungsrichtlinie“ 99/45/EG und im Anhang III der Richtlinie 91/414/EWG festgelegt sind und national umgesetzt werden. Demnach ist unter anderem die Verpackung nach den Kriterien und Anweisungen der FAO-Leitlinien über die Verpackung von Pflanzenschutzmitteln auszulegen.

Zur Vermeidung bzw. Minimierung der Anwenderexposition und Belastung der Umwelt beim Befüllen von Geräten zur Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln werden seit Jahren bevorzugt Granulate statt pulverförmiger Formulierungen von der Industrie entwickelt. Auch die häufige Verwendung von wasserlöslichen Beuteln, mit denen der Kontakt des Pflanzenschutzmittels mit der Umwelt beim Befüllen des Spritztanks vermieden wird, dient

diesem Zweck. Generell ist anzumerken, dass Pflanzenschutzmittel nur dann zugelassen werden, wenn bei Einhaltung der entsprechenden Anwendungsvorschriften eine sichere Verwendung gewährleistet ist.

Zu Frage 10:

Die Einführung einer nationalen Abgabe auf Pflanzenschutzmittel im Alleingang Österreichs würde einer weiteren Ökologisierung in der Landwirtschaft kaum nützen, da auf Grund der gemeinschaftsrechtlichen Vorgaben Landwirte Pflanzenschutzmittel auch in benachbarten Mitgliedstaaten kaufen könnten. Zudem ist zu befürchten, dass die Absatzchancen für heimische Lebensmittel auf Grund billigerer „Importprodukte“ geschmälert würden.

Da bereits derzeit auf Grund einer von der Kommission geforderten Regelung in Bezug auf „Parallelimporte“ Landwirte identische Pflanzenschutzmittel aus anderen Mitgliedstaaten nach Österreich verbringen dürfen, könnte eine zusätzliche nationale Abgabe auf Pflanzenschutzmittel diese Bezugsschiene noch verstärken. Eine Abgabe auf Pflanzenschutzmittel würde daher vor allem einheitliche, gemeinschaftsrechtliche Grundlagen erfordern.

Zu Frage 12:

Die derzeitige Praxis der Pflanzenschutzmittelzulassung steht im Einklang mit den durch die Europäische Union vorgegebenen Regelungen, welche in der Richtlinie 91/414/EWG festgelegt sind. Zur Bewertung der langfristigen Folgen von Pflanzenschutzmitteln auf die menschliche Gesundheit wird im Rahmen des Zulassungsverfahrens eine Risikobewertung vorgenommen, bei der die Gesamtaufnahme eines Wirkstoffes aus sämtlichen Ernährungsquellen errechnet wird und zu den toxikologischen Eckpunkten eines Wirkstoffes (z.B. ADI-Wert) in Bezug gesetzt wird. Nur wenn die Bewertung ergibt, dass kein nennenswertes Risiko für die Verbraucher besteht, kann eine Zulassung erteilt werden. Gleichzeitig werden die erforderlichen Höchstwerte festgesetzt, teilweise sind bereits für Wirkstoffgruppen Summengrenzwerte festgesetzt (z.B. Dithiocarbamate).

Zur Zeit gibt es jedoch keine zufriedenstellende Methoden, die es gestatten, die kumulative Exposition (Aufnahme ähnlich wirkender Stoffe aus allen Ernährungsquellen zusammengerechnet) systematisch zu untersuchen und die Wahrscheinlichkeit von daraus resultierenden Effekten zu bewerten. Derartige Methoden werden zur Zeit international entwickelt, was von Österreich sehr befürwortet und unterstützt wird. Sobald diese Modelle für den praktischen Einsatz geeignet sind, werden diese in die nationale Risikobewertung

implementiert. Die Ergebnisse von Monitoringuntersuchungen lassen die Exposition von Mehrfachrückständen jedoch in sehr geringen Konzentrationen erwarten.

In einer jüngst veröffentlichten Studie wird bezüglich der Möglichkeit negativer gesundheitlicher Effekte durch Mehrfachrückstände festgestellt, dass bei Wirkstoffen mit unterschiedlichen Angriffspunkten im Stoffwechsel additive bzw. synergistische Effekte unwahrscheinlich sind, wenn die Stoffkonzentration in Größenordnungen unter den sogenannten NOAELs (no observed adverse effect levels) liegen. Da die festgesetzten gesetzlichen Grenzwerte natürlich unter diesen NOAELs liegen, ist das Risiko aus heutiger Sicht sehr gering bzw. vernachlässigbar. Dennoch sind alle Anstrengungen zur Verringerung eines möglichen Risikos zu unterstützen.

Im Rahmen des vom Europäischen Parlament und vom Rat verabschiedeten „Sechsten Umweltprogramms“ ist unter anderem ein Forschungsschwerpunkt der Untersuchung von synergistischen und antagonistischen Wirkungen von Pflanzenschutzmitteln, insbesondere häufig eingesetzter Wirkstoffkombinationen gewidmet. Wirkstoffgruppen, welche vorrangig behandelt werden sollten, sind Organophosphate und Carbamate, die ähnliche Angriffspunkte im Stoffwechsel besitzen.

Das auf Grundlage des Mandats des 19. Verwaltungsrates des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) vom 7. Februar 1997 ausgehandelte Stockholmer Übereinkommen über persistente organische Schadstoffe (POPs - Persistent Organic Pollutants) wurde am 23. Mai 2001 im Rahmen einer diplomatischen Konferenz in Stockholm von Österreich sowie 89 weiteren Staaten und der Europäischen Gemeinschaft unterzeichnet.

Artikel 3 des Übereinkommens verpflichtet weiterhin Vertragsparteien mit fortgeschrittenen Systemen zur Bewertung von Chemikalien, die Kriterien der Anlage D des Vertragswerkes bei der Bewertung von Chemikalien zu berücksichtigen und die Produktion und Verwendung neuer Chemikalien mit Eigenschaften von POPs gemäß dieser Kriterien zu verhindern.

Viele der von diesem Übereinkommen betroffenen Stoffe sind Pflanzenschutzmittel und Österreich achtet bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln darauf, dass keine POPs zugelassen werden. Weiters setzt sich Österreich auch dafür ein, dass Stoffe, für die ein begründeter Verdacht besteht, dass sie die Kriterien eines POPs erfüllen, nicht in den Anhang I der Richtlinie 91/414/EWG aufgenommen werden.